

No. 44 Januar 1998

ZUKUNFTSPLAENE

Die Leiterin unseres Erziehungszentrums Anita Tarsi und die stellvertretende Leiterin von Beit Theresienstadt Bilha Rubin entwarfen ein detailliertes Dokument ueber die Ziele von Beit Terezin, die seine Taetigkeit bestimmenden Grundsaeetze, die Finanzierung und die gegenwaertigen Aktivitaeten. Ferner enthaelt es auch Plaene und Empfehlungen fuer die Zukunft. Die hauptsaechliche Folgerung ist: ohne eine feste wirtschaftliche Grundlage koennen die Zukunftsziele nicht ausgefuehrt werden.

Um diese wirtschaftliche Grundlage von Beit Theresienstadt zu gewaehrleisten und um die notwendigen Finanzen zur Errichtung eines Ausstellungsraumes fuer die bei uns befindlichen Bilder und Kunstgegenstaende zu mobilisieren, entschloss sich der leitende Ausschuss im August 1997 eine Kommission zu ernennen, deren Mitglieder Dan Kedar, Ruth Bondy und Nir Drori sind. Als Erstes wandte sich die Kommission im Oktober 1997 an alle unsere Mitglieder in Israel mit der Bitte um eine einmalige Spende, um so einen Fonds fuer Beit Terezin zu schaffen. Dieser ist nicht fuer laufende Ausgaben bestimmt. Und - unsere Mitglieder und Freunde haben uns nicht im Stich gelassen:

bis zum 15. Dezember 1997 wurden NIS 70.000 eingezahlt.

Wir danken allen grosszuegigen Spendern, die dies ja aus einem Gefuehl der gemeinsamen Verantwortung taten. Nun, nach unseren israelischen Mitgliedern sind unsere auslaendischen Mitglieder und Freunde an der Reihe. Wir wenden uns nun an diese und hoffen, dass ihre Bereitschaft der der Israelis nicht nachstehen wird.

Gleichzeitig bemueht sich Beit Theresienstadt und dessen Leitung systematisch um Zuweisungen von Ministerien, Institutionen und Fonds in Israel und im Ausland. Diese Taetigkeit erfordert nicht enden-wollende Papierarbeit: Vorbereitung von Gesuchen, Dokumenten, Bilanzen, Reporten und dann heisst es - auf die Antwort warten.

Unter den Begrueendungen derer unserer Mitglieder, die nicht spenden wollten, war die Befuerchtung, dass Beit Terezin nicht mehr lange bestehen wuerde. Es ist zwar wahr, dass keiner von uns weiss wieviele Jahre er, Beit Theresienstadt, der Staat Israel, das juedische Volk und die ganze Menschheit noch vor sich haben - doch Aufgeben kommt erst bei voelliger Verzweiflung in Frage. Oder wenn man eine Ausrede sucht!

Wir planen eine Zukunft die sich der Vergangenheit erinnert.

Umbau, Aenderung, Konservierung

Einer der schwachen Punkte, der im Dokument von A. Tarsi und B. Rubin erwaeht wurden - Raummangel fuer die im Beit Theresienstadt arbeitenden - ist unterdessen geloest worden. Der unserem Archiv benachbarte Raum (bis jetzt vom Kibbutz G. Chajim Ichud als Video-Labor verwendet) wurde als Vergroesserung unseres Bueros ausgebaut und dient nun hauptsaechlich der Ghetto-Kartothek und den

dazugehoerigen Computern.

Ferner sind wir dem Problem des Echos im Gedenkraum beigegeben, welches vor Allem bei Vortraegen usw. stoerte. Die Waende wurden mit schalldaempfenden Platten belegt.

Tonfiguren aus dem Leben des juedischen "Staedtels", geschaffen von Chaja Ploschnik aus Kibbutz G. Chajim, welche selbst den Holocaust ueberlebte, wurden entlang einer Aussenwand des Hauses ausgestellt.

Es geht um offizielle Anerkennung

Seit zwei Jahren schon bemueht sich Beit Terezin systematisch um die offizielle Anerkennung der Museumskommission des isr. Kulturministeriums. Unter Anleitung eines Teams dieser Kommisssion katalogisierte unsere Kuratorin Alisah Scheck alle sich bei uns befindlichen Zeichnungen, Bilder, Gegenstaende und Dokumente nach dem von der Kommission bestimmten System. Der Grossteil der Bilder und Zeichnungen wurde restauriert, die Museumskommission hat sich an der Finanzierung beteiligt. Diese Operation wird in wenigen Monaten beendet sein.

Alisah Schiller

die nun schon seit mehr als 10 Jahren die Leiterin von Beit Theresienstadt ist, bat schon seit laengerer Zeit abgeloeost zu werden. Sie will sich der weitergehenden Vervollstaendigung unserer computerisierten Ghetto-Kartothek widmen. Auf Wunsch von Mitgliedern der zweiten Generation entschloss sich der leitende Ausschuss am 23. August 1997 eine interne Ausschreibung unter unseren isr. Mitgliedern in die Wege zu leiten, um einen neuen Leiter/in zu finden. Die Ausschreibung mit genauer Beschreibung der Taetigkeit, der erwuenschten Befaeigungen usw. wurde allen unseren isr. Mitgliedern zugesandt, die Antworten waren bis zum 31. Dezember 1997 befristet. In diesen Tagen wird der Ausschreibungsausschuss die erhaltenen Antworten besprechen.

AKTUELLES

Spiele im Schatten des Holocausts

Am 13. Oktober 1997 wurde im Museum von Yad Vashem in Jerusalem eine Ausstellung "Es gibt keine kindlichen Spiele" eroeffnet. Es gibt dort Puppen, Spielsachen, Gesellschaftsspiele und Zeichnungen von Kindern vieler Laender aus dem Holocaust. Unter diesen ist auch ein selbstgemachtes "Monopol"-Spiel der Brueder Micha und Dan Glass aus dem Ghetto Theresienstadt, Puppen eines Ghetto-Wachmannes und einer Krankenschwester, genaecht in Theresienstadt, die Marionette eines Clowns, die vom 14-jaehrigen Jan Klein unter Anleitung von Walter Freund im Ghetto geschaffen wurde. Marianne Grant aus Glasgow rekonstruierte fuer die Ausstellung die Zeichnungen von Schneewittchen und der 7 Zwerge, von Eskimos und anderen bunten Gestalten, wie sie Dinah Gottlieb auf die Waende des Kinderblocks im Birkenauer Familienlager gemalt hatte. Eine besondere Ecke der Ausstellung ist der illustrierten Kinderzeitung "Kamarad" aus Ghetto Terezin gewidmet. Die Kuratorin der Ausstellung Yehudit Inbar und ihre Mitarbeiter erhielten von Beit Theresienstadt viel Hilfe und Unterstuetzung.

Das Miniaturkartenspiel, der aus Sackstoff genaechte Teddybaer und alle anderen

Ausstellungsstücke und vor Allem auch die dazu gehörenden bewegenden Erzählungen der Überlebenden, die sie aufgehoben hatten, beweisen wieder, dass Spielen immer ein tiefes menschliches Bedürfnis ist - in schweren Zeiten doppelt so.

Ursprung

Bei ihrem ersten Besuch in Israel als USA Außenministerin besuchte Madeleine Albright am 10. September 1997 Yad Vashem, einige Tage nach einem kurzen Privatbesuch in Tschechien, auf den Spuren ihrer Familie. Am 31. August besuchte sie Kostelec nad Orlicí und Letohradek, wo ihre Großeltern - die Familien Koebel und Spiegel - gelebt hatten. Zum Schluss war sie auch im früheren Theresienstädtter Ghetto, der letzten Station ihrer Großeltern bevor sie im Holocaust umkamen.

Der Kaiser ist nicht tot

Die Neue Israelische Oper in Tel Aviv brachte zwischen dem 15. und 23. Dezember 1997 den "Kaiser von Atlantis", Viktor Ullmanns Werk für das Libretto von Peter Kien, welches im Ghetto Theresienstadt entstand. Die Aufführung der Allegorie des allmächtigen Kaisers, der im Kriege versagte, weil der Tod streikte, wurde im Ghetto verboten. Erst nach mehr als 20 Jahren kam es zur Erstaufführung. Der "Kaiser von Atlantis" wurde in Tel Aviv in der deutschen Originalfassung gegeben, Direktion von Sabine Hartmannshenn, Inszenierung und Kostüme von Bettina Neuhaus, beide aus Köln. Der Dirigent war Mendi Rodan, der musikalische Leiter des isr.

Symphonieorchesters in Rishon Le-Zion. Diese Produktion wurde zum ersten Mal vor etwa 3 Jahren in der Nationaloper in Brüssel aufgeführt und dann unter anderem in Lissabon und Sarajevo. Ausser der genannten Oper wurde dazu auch die Oper im Stil des Berliner Kabarets "Die 7 Todsünden" von Brecht und Weill aufgeführt, welche sie nach ihrer Flucht aus Nazi-Deutschland in Paris schufen.

Vor fünf der Vorstellungen waren Sonderkonzerte von im Theresienstädtter Ghetto geschaffenen Kompositionen, gespielt von der Gruppe für moderne Musik und dirigiert von Prof. David Bloch. Dank dem Zutvorkommen der Opernverwaltung konnte Beit Terezin - mit Hilfe von Freiwilligen aus seinen Reihen - Informationsmaterial über seine Tätigkeit verteilen. Es wurden auch Bücher, Broschüren und Kassetten über das Ghetto ausgestellt.

Am 1. Dezember 1997 wurden Ausschnitte des "Kaisers von Atlantis" im Auditorium von Yad Vashem gegeben. Die Pianistin Edith Kraus erzählte von ihren Erinnerungen an Ullmann und Prof. David Bloch gab Erklärungen über das Musikleben Theresienstadts. Am 6. Dezember gab es im Tel Aviver Operngebäude ein Treffen des Publikums mit der ganzen Besetzung (moderiert von Michael Ajzenstadt). Der Floetenspieler Jiri Steiner - der einzige überlebende Musiker von damals - erzählte über seine Teilnahme an den Proben für "Kaiser von Atlantis" in Terezin und Ruth Bondy sprach über das Ghetto.

Im akademischen Jahr 1997-1998 gibt Prof. Bloch einen Kurs und ein Seminar über V. Ullmanns Musik an der Musikfakultät der Tel Aviver Universität.

Künstlerisches Treffen

Ein dem Thema "Ghetto Theresienstadt" gewidmetes Konzert, gespielt von vier Mitgliedern des Schweriner Konservatoriums, wurde am 6. November 1997 im "Beit

Vienna" im Kibbutz Givat Chajim-Ichud gebracht. Das Programm umfasste zwei im Ghetto geschriebene Werke von Krasa und Ullmann, sowie auch eine Sonate und ein Klavierkonzert von Mozart, die 1944 in Terezin gespielt wurden. Der Initiator des Konzerts war Volker Ahmels, Pianist und Direktor des Schweriner Konservatoriums, der der Verbreitung Theresienstädtischer Musik viel Zeit und Mühe widmet.

Am gleichen Abend, anlässlich der Vorführung des Filmes "Diese Tage in Terezin", fand im "Beit Vienna" ein Treffen von Mitgliedern unserer Vereinigung mit der Regisseurin des Filmes Sibylla Schoenemann statt sowie auch mit Lena Makarova, die an der Herstellung des Filmes beteiligt war. Das Thema des Filmes ist Karel Schwenk, der im Ghetto Kabarette verfasste. Der Film folgte den Spuren Schwenks in Tschechien, es gibt Interviews mit Menschen die ihn kannten und eine improvisierte Szene in der "Magdeburger" Kaserne. "Diese Tage in Terezin" wurde in der Jerusalemer Cinemathek am 30. Oktober 1997 im Rahmen einer Woche von Holocaust-Filmen gezeigt und dann 3 Tage später im Tel Aviver Goethe-Institut in Anwesenheit der Ministerin für Kultur von Mecklenburg - Vorpommern.

Das Simon Adler Museum

Ein Museum zum Andenken an die 110 im Holocaust vernichteten juedischen Gemeinden Westböhmens wurde in Dobra Voda bei Hartmanice im Böhmerwald errichtet. Es wurde am 9. Juli 1997 in Anwesenheit vieler Persönlichkeiten im Haus, in welchem Rabbiner Dr. Simon Adler geboren wurde, eingeweiht und trägt seinen Namen. Ein besonderer Raum mit Dokumenten über sein Leben und Werk als Rabbiner, Lehrer, Wissenschaftler und Archivleiter ist seinem Andenken gewidmet. Rabbi Adler wurde mit seiner Familie im März 1943 ins Ghetto Terezin und dann im Mai 1944 nach Birkenau deportiert, wo er und seine Frau ihren Tod fanden. Ihr jüngster Sohn Wolfgang - jetzt Rabbi Sinai Adler - überlebte und wurde nach dem Krieg mit seinem ältesten Bruder Matitjahu (Max), der 1939 nach Palästina kam, wiedervereint. Das Museum wurde in Zusammenarbeit des Tschechischen Kulturministeriums, der Stadt Hartmanice, der Federation der juedischen Gemeinden der Tschechischen Republik, des Prager Juedischen Museums und dem Pilsener Bezirksmuseum errichtet.

Die ostböhmerische Metropole Pardubice

die früher auch eine Metropole des ostböhmerischen Judentums war, ist heute praktisch "judenfrei". Und doch - die Einwohner und ihre gewählten Vertreter vergessen "ihre" Juden nicht. Am 7. November 1997, zum 55sten Jahrestag der Pardubicer Transporte nach Terezin, wurde in der evangelischen Kirche ein ökumenischer Gottesdienst abgehalten, an welchem sich einige christliche Kirchen beteiligten. Einen Monat danach wurde er im Saal des Krematoriums Panychid wiederholt, wobei der Sekretär der isr. Botschaft (tschechisch) sprach. 5 weitere Redner gedachten des Schicksals der Juden in der Vergangenheit und deren Verhältnis zur Stadt. Es gab Musikbegleitung und die Zeremonie wurde mit der Hatikva und der tschechischen Staatshymne beendet.

Lieferanten von Zyklon B

Am früheren Ballinhaus in Hamburg, welches zur Nazi-Zeit Messberghof hiess, wurde am 1. Juni 1997 eine bescheidene Gedenktafel befestigt, die besagt:

"Die Firma Tesch & Stabenow, die ihr Buero im Kontorhaus Messbergof hatte, lieferte das Giftgas Zyklon B an die Konzentrationslager Auschwitz, Majdanek, Sachsenhausen, Ravensbrueck, Stutthof und Neuengamme".

Die Inhaber und Geschaeftsfuehrer der Firma sind 1946 von einem britischen Militaergericht verurteilt und hingerichtet worden. Vor der Erstellung der Tafel gab es eine langwierige Meinungsverschiedenheit. Die Tochtergesellschaft der "Deutschen Bank", der das Gebaeude gehoert, verweigerte ihre Zustimmung mit der Begrueundung, dass "das oeffentliche Gedenken sich nachteilig auf die Vermietung auswirken kann". Der Bankdirektor Tessen von Heydebreck bat bei der Enthuellung der Tafel um Entschuldigung fuer die Verzoegerung der Zustimmung der Bank. Wir erhielten diesen Beitrag von Karl Heinz Schultz, der im Kreis Hamburg vielfach fuer das Gedenken der Holocaust Opfer taetig ist.

Eine Ausstellung "Kinder im KZ Theresienstadt" -

Bilder und Gedichte - wurde im November 1997 in der Gedenkstaette Hadamar eroeffnet, wobei auch der Film "Brundibar" gezeigt wurde. Dies berichtet der "Gedenkstaetten-Rundbrief" ("Stiftung Topographie des Terrors") der Dachorganisation der Gedenkstaetten fuer Naziopfer in Deutschland. Hadamar war eines der Euthanasie-Zentren, wo deutsche Geistesranke, Zurueckgebliebene und anderweitig "Unerwuenschte" durch Gas getoetet wurden - noch vor der Vernichtung der Juden.

Der "Hana Greenfield Fonds"

in Zusammenarbeit mit der Erziehungsabteilung der zentralen tschechischen Gedenkstaette "Pamatnik Terezin" veranstaltete 1997 zwei Preisausschreiben fuer tschechische Schueler. Das Thema des schriftlichen Wettbewerbes war "Ein Mensch ist keine Nummer" und der Wettbewerb fuer visuelle Kunst war ueber "Einer tut das Eine und der Andere etwas Anderes". An den Wettbewerben nahmen 319 Schueler von 40 Schulen teil.

"Stimmen aus Theresienstadt"

heisst die Solo-Auffuehrung der norwegischen Schauspielerin Bente Kahan, welche im Sommer 1997 im New End Theatre in Hampstead, London, lief. In dem Stueck spielt Bente Kahan fuenf verschiedene Frauen, die zusammen in einer der Kasernen im Ghetto wohnen. Es kommen darin Kabarettlieder aus Theresienstadt vor, wobei der Chanson "Als ob" irgendwie als Motto der ganzen Vorstellung figuriert.

Im "neuen" juedischen Friedhof

in Praha - Strasnice, der nun 100 Jahre alt ist, wurden am 31. August 1997 Gedenktafeln fuer beruehmte juedische Kuenstler aus Tschechien, die von den Nazis ermordet wurden, enthuellt. Die vom Maler A. Krejca entworfenen Tafeln sind an der Steinmauer - nahe dem Grab Franz Kafkas - angebracht. Das Projekt wurde mit Hilfe von "Terezinska iniciativa", dem Verband der tschechischen juedischen Gemeinden und einer Spende aus der Schweiz ermoeeglicht. Der Schriftsteller Arnost Lustig hielt eine Gedenkrede fuer die Kuenstler und erzaehlte unter Anderem ueber die letzten

Tage des Kabarett-Autors Karel Schwenk beim Todesmarsch vom Lager Meuselwitz-Buchenwald.

Lebensretter

Frantisek Makovsky, der aus einem kleinen tschechischen Dorf stammte, diente als Gendarm im Osten der Tschechoslowakei und wurde nach der Teilung der Republik und der deutschen Okkupation als Wachmann ins Ghetto Terezin versetzt. Laut Zeugenaussagen Ueberlebender, die Yad Vashem uebermittelt wurden, schmuggelte Makovsky fuer die Haeflinge Medikamente, Lebensmittel und Briefe und rettete im September 1943 das Leben von etwa 35 Frauen, deren Namen er uebersprang, als er die Transportlisten vor Abfahrt nach Birkenau kontrollierte. Wegen seiner Hilfe den Haeflingen wurde Makovsky verhaftet und in der "Kleinen Festung" eingesperrt. Fuer F. Makovsky, der 1974 starb, erhielt sein Sohn im Juni 1997 die Auszeichnung des "Gerechten der Voelker" vom israelischen Botschafter in Prag Rafael Gvir. Fuer sich selbst und fuer seine vor 20 Jahren verstorbene Adoptivmutter Ruzena Smidova erhielt bei der gleichen Zeremonie diese Auszeichnung auch der 84-jaehrige Bohumil Bohdan. Beide versteckten in einer Aushoehlung unter dem Fussboden ihres kleinen Familienhaeuschens in Revnice vier Juden und sorgten fuer deren Kleidung und Lebensmittel. Im August 1943 wurden beide - wahrscheinlich nach Anzeige durch Nachbarn - verhaftet und eingesperrt. Bohdan war im KZ Buchenwald. Auch die vier Juden wurden festgenommen und nach Auschwitz deportiert - doch alle vier ueberlebten. Auf die Frage, was ihn bewogen hatte sein Leben fuer Juden zu gefaehrden antwortete Bohdan: "Dafuer brauchte ich nur mein Herz".

Keine Wiedergutmachung

Das Thema, das unsere Schwesterorganisation "Terezinska iniciativa" schon seit Monaten mehr als alles Andere beschaeftigt, ist die Frage der persoenlichen Wiedergutmachung aus Deutschland. In Folge des Abkommens, das im April 1997 zwischen Deutschland und der Tschechischen Republik getroffen wurde, wird ein "Zukunftsfonds" gebildet, welcher Elternheime und Sanatorien fuer die noch in Tschechien lebenden Naziopfer errichten soll. Der Name und das Ziel dieses Fondes sind recht ironisch: der Grossteil der 2000 potentiellen (juedischen) Anwaerter ist mindestens 70 Jahre alt und so haben sie nicht die Zeit, jahrelang auf den Bau dieser Institutionen zu warten - wenn es einmal dazu kommt. Und auch noch Folgendes: sie wollen keine allgemeine Sozialhilfe, sie verlangen regulaere persoenliche Wiedergutmachungszahlungen aus Deutschland, wie sie - ausser ihnen - alle anderen Holocaust Ueberlebenden erhalten. Die langwierigen und ermuedenden Verhandlungen, welche die Vertreter der 9000 Naziopfer Tschechiens ueber das tschechische Aussenministerium mit der deutschen Regierung fuehren, sind bisher fruchtlos geblieben.

"Der Geist Theresienstadts"

hiess ein Sonderkonzert, das am 4. November 1997 vom Symphonieorchester Oregons gemeinsam mit dem "Oregon Holocaust Research Center" gegeben wurde. Der feierliche Abend umfasste in Terezin geschaffene Klavierkompositionen, einen historischen Ueberblick von Prof. Marshal Lee, eine Ansprache von Rabbi Emmanuel Rose ueber den juedischen Geist, wie er in Theresienstadt zum Ausdruck kam und

einen Teil von Verdis Requiem. Im zweiten Teil des Abends wurde die "Symphony of Sorrow" (Symphonie der Trauer) vom polnischen Komponisten Heinrich Gorecki gespielt, welcher als Kind mit seiner Schulklasse Auschwitz besuchte und der erst nach Jahren seine Gefuehle von damals in diesem Werk ausdruecken konnte.

Ein Feierliches Konzert von Verdis Requiem

dirigiert von Gerd Albrecht wurde am 7. September 1997 im vierten Hof der "Kleinen Festung" in Terezin gegeben. Es wurde vom Fonds "Iniciativa Hans Krasa" unter der Patronage des tschechischen Praesidenten Vaclav Havel und des deutschen Praesidenten Roman Herzog gebracht. Es nahmen teil: der Prager Kammerchor, der Bruenner tschechische Chor und ein Jugendorchester aus Deutschland. Zu dem Anlass brachte die Prager Zeitung "Lidove noviny" einen Artikel des Wissenschaftlers Milan Kuna ueber das Musikleben im Ghetto Terezin. Ehrengaeste beim Konzert waren die Schwester Rafael Schaechters Elisabeth Langer und ihre Tochter Katia Manor.

Die "Iniciativa Hans Krasa"

in Hamburg organisierte dort Ende April 1997 im Saal des Kammertheaters ein Wochenende, welches der Musik Theresienstadts und ihren Schoepfern gewidmet war. Es gab ein Konzert mit Werken von Krasa, Ullmann, Klein, Max Brod und andere, die in den 20er und 30er Jahren geschaffen wurden. Ein Abend war Ullmann gewidmet - mit 12 Kapiteln aus der "Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke" fuer Klavier und Gesang. Der Pianist und Direktor des Schweriner Konservatoriums Volker Ahmels war auch hier die treibende Kraft.

Die "Canadian Opera Company"

aus Toronto fuehrte zwischen dem 23. und 30. November 1997 5 Mal die Oper "Kaiser von Atlantis" von Ullmann und Kien auf, die im Ghetto Theresienstadt geschaffen wurde. Vor der Vorfuehrung besuchten die Mitglieder der Oper das "Holocaust Education and Memorial Centre" in Toronto, um ihr Wissen ueber den Holocaust und im Besonderen ueber Ghetto Terezin zu vertiefen. Sie trafen dort auch Ueberlebende, die in Toronto leben.

Vom 30. Oktober bis zum 9. November 1997 wurde in Toronto eine dem Holocaust und Erziehung gewidmete Woche abgehalten. In deren Rahmen gab es viele Veranstaltungen, Vortraege, Diskussionen, Filme, Treffen mit Ueberlebenden und kuenstlerische Vorfuehrungen. Im November wurde auch - schon das zweite Jahr - die Kinderoper "Brundibar" inszeniert, die seinerzeit im Ghetto 55 mal gegeben wurde. Sie wurde auch von der "Canadian Broadcasting Corporation" ausgestrahlt, dirigiert von S. Detoit, mit dem Montrealer Symphonieorchester.

Der Kinderchor von Toronto sang im November 1997 ein Potpourri von 18 im Ghetto verfassten Kinderliedern. Das Programm wurde auch am 14. Dezember 1997 vom Radio gesendet, begleitet von Erklaerungen John Friends, der als Kind im Ghetto war und in Toronto lebt.

UNSER ERZIEHUNGSWERK

Studientage im Beit Terezin

Im Jahre 1997 hielten wir etwa 100 Studientage ueber das Thema Ghetto Terezin ab, an welchen rund 4200 Mittelschueler, Studenten und Erwachsene aus Israel und aus dem Ausland teilnahmen. Fuer 1998 wurden weitere Themen fuer die workshops vorbereitet und unter diesen auch ein Programm ueber "Yad Tomechet" ("Stuetzende Hand") - das Hilfswerk von Jugend im Ghetto fuer die Alten.

In den Monaten Januar - Mai 1998 sind etwa 60 Studientage vorgesehen, welche jedesmal auch die persoenliche Zeugenaussage eines Ueberlebenden aus den Reihen unserer Mitglieder einschliessen. Das Team des Erziehungswerkes dankt allen unseren Mitgliedern, die fuer die Zeugenaussagen viel Zeit und Energie aufwenden. Alle, die noch nicht an dieser wichtigen Arbeit teilnehmen, sind gebeten ihre Erlebnisse mit den Studenten zu teilen.

Im Rahmen der Lehrerfortbildung

die von Yad Vashem in ganz Israel abgehalten wird, wurden wir gebeten, Studientage ueber das Thema Ghetto Theresienstadt fuer Kindergaertnerinnen und Lehrer durchzufuehren. Bisher waren solche in Kfar Saba, Netanya und Rishon Le Zion. Die wiederkehrenden Ansuchen um unsere Mitarbeit beweisen das steigende Interesse an der Geschichte des Ghettos und wohl auch an der besonderen Art, wie wir das Thema behandeln.

Etwa 20 Studientage

hielten wir in deutscher Sprache ab, fuer Gruppen Erwachsener aus Deutschland. So ein Tag umfasst unseren Film "Theresienstadt 1941 - 1945", einen Vortrag, eine Zeugenaussage und Diskussion. Viele der Teilnehmer bemerkten, wie wichtig ihnen das Treffen in Beit Terezin und das spezielle Programm waren, welches ganz anders als Programme anderer Gedaechnisstaetten in Israel ist.

Jugenddelegationen nach Polen und Tschechien

Jugendgruppen, die zu Studienreisen nach Polen und Tschechien fahren, erhalten vor ihrem Besuch in Terezin 12 Studientage, die auch das Thema "Familienlager Birkenau" und Information ueber andere Lager umfassen, in welche Ghettohaeftlinge deportiert wurden.

Dank der Initiative der Jugendabteilung des isr. Erziehungsministeriums wurde im Juli 1997 ein besonderer Studientag fuer Lehrer organisiert, die die genannten Gruppen begleiten. Der Studientag umfasste ausser dem ueblichen Programm auch noch Details ueber die Exkursionen in Terezin und praktische Fragen wie z.B. die Organisation einer Gedenkfeier.

Der Leiter der Jugendabteilung

des isr. Erziehungsministeriums Oded Cohen schlug Beit Terezin vor, einen Fuehrer fuer den isr. Besucher - besonders den Jugendlichen - in Terezin, herauszugeben. Chana Drori und Dr. Yehuda Huppert aus Kibbutz Hachotrim nahmen diese Arbeit auf sich. Ein gemeinsames Team der Jugendabteilung und Beit Theresienstadt wird den genauen Inhalt und die Form der Broschuere bestimmen. Wir rechnen mit der

Finanzierung des Erziehungsministeriums.

Internet

<http://www.cet.ac.il/history/terezin> - eine neue site am Internet unter dem Titel "In Terezin sein" wurde vom Zentrum fuer Erziehungstechnologie zusammen mit dem Erziehungszentrum von Beit Terezin erstellt. Es enthaelt eine Datei, die auf Originaldokumenten aus dem Ghetto (Tagesbefehle, Tagebuecher, Zeichnungen, Gedichte, Aufsaezte, Kinderzeitungen usw.) und auf Zeugenschaften und Memoiren basiert, die nach der Befreiung publiziert wurden - sowie auch wissenschaftliche Arbeiten aus Israel und aus der ganzen Welt. Die site gibt die Moeglichkeit, Themen wie: historischer Hintergrund, Lexikon von Begriffen, Ereignisse und Karten zu studieren.

Der Vorteil des Internets gegenueber einem Buch oder einer CD besteht darin, dass es elastisch ist und die Moeglichkeit besteht, es weiter zu entwickeln und dass es so systematisch laufend up-to-date sein kann. Es kann auch interaktiv in Diskussionsgruppen Zeugen, Fachleuten, Moderatoren und Studenten gegenuebergestellt werden. Am 25. November 1997 wurde im Gebaeude des Zentrums fuer Erziehungstechnologie in Tel Aviv ein Studientag fuer Geschichtslehrer abgehalten, um sie mit der site bekannt zu machen. Die Teilnehmer wurden dazu angehalten, ihren Schuelern die Datei der site als Basis fuer Arbeiten ueber Ghetto Theresienstadt zu empfehlen.

"Jugend im Ghetto Theresienstadt"

ist ein Projekt zur Entwicklung einer Erziehungs - Ambienz, das jetzt vor seiner Beendigung steht. Das Endprodukt wird eine CD-ROM sein, welche es dem Studenten ermoeglichen soll, selbststaendig verschiedene Themen im Zusammenhang mit dem Leben der Jugend im Ghetto zu erforschen. Mit Hilfe eines Computers und der Maus kann er dann Zeugenaussagen und Dokumente einsehen, Musik zuhoeren, Kunstschoepfungen betrachten und Gedichte und Prosa lesen, die von Jugendlichen im Ghetto verfasst wurden. Der erste Teil - etwa 15 Minuten - befasst sich mit dem Hunger im Ghetto und basiert auf Aufsaezten und Erzaehlungen junger Autoren in Theresienstadt. Das Projekt ist teilweise vom "Hinterlassenschafts-Fonds" und teilweise von der Jugendabteilung des isr. Erziehungsministeriums finanziert. (Bericht: Anita Tarsi)

SCHUELERARBEITEN

Sharon Huppert verfasste im Rahmen seiner Abschlussarbeit (Geschichte) in der Mittelschule Hof Hacarmel (Kibbuz Maagan Michael) ein Multimedia Programm ueber die Kinderheime im Ghetto Terezin. Er erhielt dafuer den "Gur Arie" Preis fuer ausgezeichnete Arbeiten vom Direktor fuer Erziehung am Lande und in der Jugendalijah. Die Preisverteilung fand am 11.Dezember 1997 im Ben Gurion Campus, Emek Hefer, statt.

Maayan Tene aus Kibbuz Mishmar Hasharon, Schuelerin der Shahar Mittelschule (Kibbuz Ein Hahoresch) widmete ihre Abschlussarbeit (neunte Klasse) im Geschichtsfach Kindergedichten aus Ghetto Terezin. In ihrer Arbeit analysiert Maayan Gedichte, die das schwere Leben im Ghetto ausdruecken und solche, die nach

der Befreiung entstanden. Ihre Folgerung: die Erinnerungen bleiben fuers ganze Leben.

Keren Tieberg aus Hod Hasharon (achte Klasse) schrieb ihre Arbeit im Literaturfach ueber ein einziges Gedicht: "Garten" von Franta Bass, das im Ghetto Terezin geschrieben wurde und die Vorahnung des zwoelfjaehrigen vom nahenden Tod ausdrueckt. Franta kam im Herbst 1944 in Birkenau ums Leben. Die Arbeit enthaelt auch ein Interview mit Uri Bass, dem Bruder Frantas ueber die Familie und ihre Geburtsstadt Brno. Keren widmete die Arbeit ihrer Grossmutter Vera Fischl, die im Ghetto Terezin war.

Chen Maor aus Kibbuz Givat Chajim-Ichud, neunte Klasse der Shahar-Schule in Ein Hahoresch, behandelte in seiner Arbeit (Geschichte) die "Leidensfahrten, die als Todesmaersche bekannt wurden". Mit Hilfe von Zeugenschaftigen Ueberlebender ueber Hunger, Erniedrigungen und Misshandlungen gelangt Chen zur Folgerung, dass die Todesmaersche zu den grossen Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes gehoerten - vielleicht besonders, weil sie stattfanden als der Krieg schon verloren war. Alle Schueler erhielten von Beit Theresienstadt viel Hilfe und Unterstuetzung.

UNSER ARCHIV

Seltene Sammlung

Willy Groag aus Kibbuz Maanit uebergab uns eine Sammlung aus dem Nachlass seiner Eltern Trude und Emo Groag aus Ghetto Terezin. Sie enthaelt im Ghetto geschaffene Originalzeichnungen von Emo, Dutzende von Briefen, die Emo und Trude einander im Ghetto schrieben, als sie sich wegen Strassensperre oder Krankheit nicht treffen konnten, Notierungen von beiden ueber Vorstellungen die sie im Ghetto sahen und eine Reihe anderer Dokumente - insgesamt ueber 100 Einzelstuecke. Emo Groag arbeitete in der Schreinerei, Trude arbeitete als Krankenschwester bei aeltlichen Patienten (unter Anderen pflegte sie Trude Herzl-Neumann, die Tochter Theodor Herzls) und auch als Kindergaertnerin. Eine Sammlung von Arbeiten der Kinder, die sie unter Trudes Anleitung im Ghetto schufen, uebergab Willy unserem Archiv schon vor einiger Zeit.

Todesdaten korrigiert

Vor vier Jahren erhielt das staatliche Archiv in Auschwitz-Birkenau ueber 60.000 Dokumente ueber das Lager, welche nach der Befreiung von der Roten Armee in die Sowjetunion gebracht wurden. Darunter befinden sich auch Buecher mit Eintragungen ueber Todesfaelle in 1943, ueber Maenner, die die Selektion ueberlebten, aber eines "natuerlichen" Todes an Hunger, Krankheiten oder Folter im Hauptlager starben. Auf Ansuchen Beit Terezins sandte uns im Oktober 1997 das staatliche Museum in Auschwitz eine Liste von 203 Namen aller in den Buechern genannten Verstorbenen, die im Ghetto Theresienstadt waren. Dies wird uns ermoeeglichen, die Todesdaten in unserer computerisierten Kartei einzutragen - wo bisher nur das Datum des Transportes nach Auschwitz steht.

Aufschrei aus Izbica

Unser Archiv erhielt von Ora Hermann aus Givat Chajim-Ichud die Kopie eines einzigartigen Dokumentes: ein vierseitiger Brief, welcher illegal von Ida Hermann und ihrer Tochter Fritzi aus Izbica im Kreis Lublin an Freunde in Boehmen gesandt wurde. Die Familie Hermann kam am 24. April 1942 ins Ghetto Theresienstadt und wurde schon nach 3 Tagen mit dem Transport Aq weiter deportiert - dessen Endstation das Vernichtungslager Izbica war. Fritzi fleht um Hilfe, besonders fuer ihre kleine Tochter Evicka, und berichtet, dass gleich nach ihrer Ankunft in Lublin die Frauen von den Maennern separiert wurden und seit damals keine Nachricht von ihnen sei. Die 2 Frauen erzaehlen ueber die Hungerqualen, die entsetzlichen Wohnbedingungen und den Verlust ihres ganzen Gepaecks und bitten um Kleider, Lebensmittel, Geld und Naehzeug. "Ich habe fuer Evicka weder Kleider noch Schuhe" schreibt Fritzi und die 62-jaehrige Ida fuegt hinzu: "Ihr wisst nicht wie Hunger schmerzt".

Von tausend Personen des Transportes Aq ueberlebte nur eine Frau, der es gelang aus Izbica zu entkommen und in Warschau ein Versteck zu finden.

Wanderung einer Banknote

Der Ehrenkonsul Lettlands in Haifa Dr. Lev Chlavin, der schon seit Jahren mit Beit Terezin in Verbindung steht, sah waehrend eines Besuches in Lettland im Schaufenster eines Antiquitaetenladens einen 20-Kronen Schein, der 1943 fuer Ghetto Theresienstadt gedruckt war. Dr. Chlavin kaufte die Note vom Ladeninhaber, der ueber die Herkunft der Note nichts wusste. Dr. Chlavin uebergab sie im Juli 1997 unserem Archiv.

Werner Neufliess

aus Shavei Zion, der im Ghetto als Gaertner arbeitete, uebergab unserem Archiv ein Abzeichen der kommunistischen Partei, welches deren Mitglieder im Ghetto Theresienstadt im Geheimen trugen. Die im Ghetto hergestellte Nadel traegt den 5-zackigen sowjetischen Stern.

Das letzte Schuljahr

Ein schwarz gebundenes Heft, welches Zvulon Ehrlich gehoert hatte, der in der juedischen Volksschule in Prag Lehrer war, wurde uneserem Archiv uebergeben. Der Lehrer notierte im Heft den genauen woechentlichen Stundenplan fuer seine - die fuenfte - Klasse, mit den verschiedenen Faechern: tschechische Grammatik, Stil, Rechnen, Heimatskunde, Buergerkunde, Schoenschrift und Handarbeit. Im Gesangsunterricht lernten die Schueler unter Anderem das hebraeische Lied "Lamerchakim mafligot hasfinot". Die erste Eintragung ist vom 16. Oktober 1939, die letzte vom 9. Mai 1940. Das war das letzte Schuljahr, in welchem juedische Kinder im Protektorat lernen durften.

Die Frauen von Theresienstadt

Von Ruth Alon aus Kibbuz Beit Hashita erhielten wir zwei unbekannte Gedichte, die - deutsch - im Ghetto Theresienstadt geschrieben wurden. Margit Halevi aus Jerusalem fand sie im Nachlass ihrer Mutter Toni (Tinka) Heilpern, welche 1969 80-

jaehrig in Wien starb. Toni Heilpern und ihr Mann kamen aus Wien ins Ghetto und verliessen es im Februar 1945 mit einem Transport in die Schweiz. Es ist nicht bekannt, wer die Gedichte verfasste, doch dem Inhalt nach wurden sie wohl von einer der alten Frauen aus Deutschland oder Oesterreich geschrieben. Das Gedicht: "Was tut sich in Theresienstadt" enthaelt " ...Das sind die stillen Helden / die keine Dichter melden / Licht und ein Bisschen Ofenglut fuer unsere alten Knochen / wir wollen nicht mehr zur Essenstund im Hofe frierend stehen...".

Das zweite Gedicht ist den "Frauen von Theresienstadt" gewidmet, den unbekanntem Heldinnen wie die, die um 5 Uhr frueh aufsteht, um ihren kranken Mann zu waschen, bevor sie in die Arbeit gehen muss und wenn sie dann todmuede zurueckkommt, laeuft sie in Regen und Wind, um ihm sein Essen zu bringen. "Zwei Kinder sind in Polen und zwei in Uebersee, die Not von diesen Tagen werde ich bestimmt ertragen, dass ich sie wiederseh'!"

Zum Andenken geschrieben

Das Kaffeehaus im Ghetto Terezin, welches im Herbst 1943 im Rahmen der "Verschoenerungsaktion" fuer den bevorstehenden Besuch einer Kommission des Internationalen Roten Kreuzes eroeffnet wurde, war unter der Leitung des pedantischen Otto Weissenstein. Im winzigen Gaestebuch Weissensteins unterschrieben sich in den Monaten September - November Dutzende von Kuenstlern, die dort auftraten und Freunde, die dort zwei Stunden auf einem Stuhl (ein im Ghetto seltenes Moebelstueck) sitzen durften. Unter den im Buechlein verewigten - in Reimen, Noten und herzlichen Widmungen - sind der Kabarett-Librettist Walter Lindenbaum und die Komponisten Karel Ancerl und Hans Krasa. Der Maler Otto Ungar zeichnete dort sein muedes Selbstportraet und schrieb: "Das Verweilen im Kaffeehaus half mir die schweren Zeiten in Theresienstadt zu vergessen". Die Saengerin Heda Grab-Kronenmayer schreibt, dass sie die "schwarzen Locken und Zigeuneraugen " Weissensteins nicht vergessen wird. Otto Weissenstein wurde im September 1944 nach Birkenau deportiert und ueberlebte nicht. Wir erhielten eine Kopie des Buechleins von Nathan Steiner aus Ramat Gan.

Jugend fuer die Alten

Ein neues Kapitel der Memoiren von Berl Dov Herschkovitz aus Ashdod ueber Ghetto Theresienstadt behandelt "Yad Tomechet", (Stuetzende Hand) das Hilfswerk der Jugend fuer die Alten aus Deutschland und Oesterreich, die - meist allein - massenweise ins Ghetto Theresienstadt geschickt wurden. Mangels anderer Wohnraeume wurden sie in Dachboeden der Kasernen untergebracht, wobei es ihnen nicht moeglich war, zu den Wasserhaehnen und Latrinen am unteren Stockwerk zu gelangen. Der erste "Judenaelteste" des Ghettos Jakob Edelstein rief die Vertreter der zioniztischen Jugendbewegungen und des "Hechalutz" dazu auf, den Alten zu helfen. Die Jungen und Maedeln fuehrten sie zu den Latrinen und standen an ihrer Statt in der Schlange ums Essen (obwohl die Alten ihnen anfangs die Essenskarten nicht geben wollten, da sie Angst hatten, sie nicht zurueck zu erhalten). Im Laufe der Zeit entstanden Freundschaften zwischen den Generationen. Doch auch den abgehaertetsten Chaluzim fiel es schwer, die Leichen wegzuschaffen, die manchmal viele Stunden zwischen den Lebenden gelegen waren. In einer dringenden Sitzung baten die Chaluzim Edelstein, die Alten von den Dachboeden in menschlicheren Unterkuenften unterzubringen - und so geschah es mit der Zeit. Die treibende Kraft

dieser Organisation war Sonja Okun und den Namen "Yad Tomechet" schlug der Hebraeischlehrer Ben-Zion Weiss vor.

Glueck

"Es ist an der Zeit zu erzählen" nannte Miriam Cohen aus Haifa ihre Erinnerungen die (hebr.) im September 1997 herauskamen. Sie sind eine Beschreibung ihres Lebensweges aus Tschechien ueber das Ghetto, verschiedene Lager, Schweden und schliesslich nach Israel. Miriam, die frueher Marianne Bauer hiess und 1929 geboren wurde, wohnte (nachdem ihre Eltern geschieden wurden) als kleines Kind mit ihrer Mutter bei ihrer Grossmutter in Most (Bruex), doch nach Besetzung der Sudeten fluechteten die drei nach Prag, von wo sie im Februar 1942 ins Ghetto Theresienstadt kamen. Miriam war im Maedchenheim L-410, Zoegling von Hanka Fischl und arbeitete eine Zeitlang, zusammen mit den anderen Maedeln, im Gemuesegarten. Wie sie sagt: "Ich lebte ohne ein Zeitgefuehl, wie wenn die Welt draussen nicht existierte". Ihre geliebte Grossmutter Martha Englaender wurde im Oktober 1942 in einem Altentransport in den Tod geschickt, sie und ihre Mutter kamen im Dezember 1943 ins Birkenauer Familienlager - die Mutter starb dort an Dysenterie. Miriam rettete ihr Leben, als sie sich um ein Jahr aelter machte und so durch eine Selektion ging die, fuer 16- bis 40-jaehrige bestimmt war. So fuhr sie zur Arbeit nach Hamburg und wurde schliesslich in Bergen-Belsen befreit. Und sie hatte wieder Glueck: aus Schwaeche ruehrte sie das zu reichliche Essen nicht an, das die befreiende britische Arme verteilt und welches Hunderten der ausgehungerten Frauen den Tod brachte.

Michal Bar

(Maud Steckelmacher) aus Tel Aviv fuegte dem Material, das sie Beit Terezin schon uebergeben hatte, noch ein Erinnerungsfragment betitelt "Herr Samet" hinzu. Im Juli 1942 wurden die Juden Prostejovs und darunter sie, ihre Eltern, ihre juengere Schwester und ihre Grosseltern nach Terezin deportiert. Unterwegs sah sie den Herrn Samet, vormals Besitzer eines Delikatessenladens, wo exotische Fruechte wie zum Beispiel kalifornische Orangen verkauft wurden. Als Zionist pflegte Herr Samet auch Grapefruit aus Palaestina zu importieren, nur wusste niemand wie man sie essen sollte. Nun ging er gebeugt, mit einem schweren Rucksack auf dem Ruecken - und sie sah ihn nie wieder. Erst nach vielen Jahren erfuhr Michal, dass Herr Samet wenige Tage nach Ankunft im Ghetto mit dem Transport AAY nach Osten geschickt wurde. Der ganze Transport wurde nahe Baranovicz ermordet, keiner ueberlebte.

Uebersetzungen

Shimon Weissbaecker aus Haifa, der seinerzeit fuer Beit Terezin (freiwillig) alle Tagesbefehle des Ghettos aus dem Deutschen ins Hebraeische uebersetzte, tut dies nun fuer ausgewaehlte Kapitel aus dem Buch H.G.Adlers ueber Ghetto Theresienstadt "Antlitz einer Zwangsgemeinschaft", welches 1955 in Deutschland erschien. Es wurde bisher - vielleicht seines grossen Umfanges wegen - weder ins Englische noch ins Hebraeische uebersetzt.

Magda Katzenstein aus Petach Tikva, die ebenfalls freiwillig uebersetzt, uebersetzte (aus dem Tschechischen ins Hebraeische) das Tagebuch von Charlotta Weinstein-Vermesova, das diese als Maedchen im Ghetto schrieb.

"Tauschung und Wirklichkeit"

heisst ein 1977 hergestellter Videofilm der Firma Cronos ueber Ghetto Theresienstadt, Regisseurin: Irmgard von zur Muehlen, wissenschaftliche Beratung: Karl Margry von der Universitaet Utrecht. Die Kasette in der Laenge von 90 Minuten enthaelt bisher unbekannte Fragmente des ersten Filmes, der 1943 im Ghetto unter der Regie von Irena Dodalova gedreht wurde. In diesem Zusammenhang erzaehlt Zuzka Tieberg-Weiss aus Tel Aviv im Film, dass sie eines Tages in 1943 mit einigen anderen jungen Frauen zu einem Schwimmbecken abkommandiert wurde (von dessen Existenz im Ghetto sie bis damals nicht gewusst hatte). Dort wurde ihnen befohlen, sich zu entkleiden und ins Wasser zu laufen. Erst danach sahen sie die uniformierten deutschen Kameraleute und ihre Helfer aus dem Ghetto. "Ich habe mich nur vor den Jungen geschaemt, die ich kannte" erzaehlt Zuzka. Im Film sind auch Luftaufnahmen der Stadt Terezin mit allen Waellen und Graben, welche zeigen, wie schoen die Stadt ist - von oben gesehen. Irmgard von zur Muehlen uebergab eine Kopie des Filmes Beit Terezin, das ihr bei der Herstellung behilflich war.

Zuzana Justmanns Film

"Voices of Children" hat als Mittelpunkt drei : Helga Hoskova aus Prag, Helga Kinsky aus Wien und Michael Kraus aus Brookline, USA. Alle drei waren als Kinder im Ghetto Theresienstadt und schrieben dort Tagebuecher. Helga H.'s Tagebuch versteckte ihr Vater, der als Invalide des ersten Weltkrieges im Ghetto blieb, Helga K. - damals Weiss - liess ihre Zeichnungen und das Tagebuch bei Freunden, die im Ghetto blieben als sie in den Osten deportiert wurde und Misa nahm das Tagebuch mit, welches dann in Birkenau verloren ging - doch gleich nach der Befreiung rekonstruierte er es. Die bekannte Malerin Helga Hoskova, verheiratet an einen nicht-juedischen Tschechen, erzaehlt, dass sie sich in ihrer Kunst niemals von den Erlebnissen des Holocausts befreien konnte. Helga Kinsky liess ihre erstgeborene Tochter taufen, um ihr ein aehnliches Schicksal zu ersparen und verschwieg jahrelang die Tatsache, dass sie Juedin ist und in Lagern war. Misa erzaehlte seinen Toechtern nie ueber seine Holocaust Jahre, um ihnen eine glueckliche Kindheit zu bieten und alles das zu geben, was ihm nicht gegoennt war. Die Folgerung eines Jeden von ihnen: der Holocaust hinterliess zeichnete sie fuers ganze Leben. Zuzana Justmann uebergab Beit Terezin Videokassetten des Filmes.

"Our Families"

(Jews of Austria in WWII) heisst eine Broschuere von Gila und Yitzchak Armon aus Kibbuz Yas'ur. Die Familien Podzamcze, Jakobowitz, Schmalholz und Rosenberg kamen aus Galizien nach Wien, einem Teil gelang es rechtzeitig auszuwandern, ein Teil wurde in Transporten in den Tod geschickt, davon manche ueber Ghetto Terezin.

"In Memoriam"

heisst das Buch mit den Namen der Holocaust Opfer in Holland, welches 1995 im Haag herauskam. Wir erhielten es von Oeke Hoogendijle - de Jong aus Amsterdam. Es enthaelt etwa 100.000 Namen und stuetzt sich auf die Erinnerungsbaende der Vereinigung der Kriegsoffer im Haag. Bekanntlich gelangten etwa 5000 der Juden Hollands aus dem Lager Westerbork ins Ghetto Theresienstadt. Alisah Scheck

arbeitet nun am Vergleich der Daten dieser Liste mit unserer computerisierten Kartei.

BUECHER UND PUBLIKATIONEN

In Echtzeit geschrieben

"Kar'u lo chaver" (hebr.) heisst ein Buch ueber die Kinderzeitung "Kamarad", welche im Ghetto Terezin im Kinderheim Q-609 von 1943 bis 1944 erschien. Das Buch wurde im November 1997 von Yad Vashem unter Mithilfe unserer Vereinigung publiziert. Die 22 Nummern der Zeitung, deren tschechisches Original im Archiv von Beit Terezin ist, wurden von Ruth Bondy uebersetzt, die auch die Einleitung ueber den kulturellen Hintergrund der 12- bis 14-jaehrigen Zoeglinge des Heimes und ueber die Kinderheime im Ghetto schrieb.

Die treibende Kraft des "Kamarad", der Redakteur und Illustrator war Ivan Polak aus Nachod. In der Serie "Wie der Kamarad gemacht wird" beschreibt er die Schwierigkeiten der Herbeischaffung der notwendigen schwer erhaeltlichen Materialien - hauptsaechlich Papier - und des Schreibens, in einem ueberfuellten Zimmer, auf der Pritsche sitzend. Die bunte Comics-Serie ueber Rennfahrer, die Ivan zeichnete, einen Fortsetzungsroman "Mit Rakete um die Welt", eine Rubrik ueber Fussball und andere Beitraege bezeugen, wie "normal" die Kinder im Holocaust waren - ganz anders als die heutzutage uebliche Stereotype von ihnen.

Von 28 Jungen, die im "Kamarad" geschrieben oder ueber die geschrieben wurde, ueberlebten den Krieg nur vier: die Brueder Steiner, die unter "Mengeles Zwillingen" waren, Misa Kraus, heute in den USA, und Harry Osers, heute in Venezuela. Die zwei letzteren ueberlebten ironischerweise, weil sie schon im Dezember 1943 nach Birkenau deportiert wurden - und nicht erst im Herbst 1944 mit allen Anderen. Das Buch ist in Beit Terezin erhaeltlich. (NIS 45.-, NIS 50.- einschl. Porto in Israel).

Kompliziertes Verhaeltnis

In seinem Buch "Czechoslovakia, Zionism and Israel: Shifts and Turns in Complex Relations", das im Herbst 1997 bei der "Hassifria Hazionit" in Jerusalem herauskam, behandelt Moshe Yegar, Botschafter Israels in Prag 1993-1995, die haeufig komplizierten Verhaeltnisse der zwei Staaten. Im Laufe der Zeit gab es viel Freundschaft und tiefe Feindschaft, die in den Slansky-Prozessen 1952 und im Abbruch der diplomatischen Beziehungen nach dem 6-Tage Krieg ihren Hoehepunkt erreichte.

Die besten Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und dem Zionismus gab es zur Zeit des ersten Praesidenten T.G.Masaryk, welcher auch 1927 Palaestina besuchte. Viel weniger bekannt ist die Hilfe seines Sohnes Jan Masaryk Juden und Israel gegeneuber, der sowohl in der ersten Republik als auch in der Exilregierung in London Aussenminister war, hauptsaechlich aber nach dem zweiten Weltkrieg als er Holocaust Ueberlebenden auf der Flucht von Osteuropa in Richtung Palaestina die Durchfahrt durch die Tschechoslowakei ermoeglichte - und auch in Sache der Waffenlieferungen zur Zeit des israelischen Freiheitskrieges. Die erneute Freundschaft - nach dem Regime-Wechsel in 1989 - zeigte sich im Besuch des Praesidenten Vaclav Havel in Israel, kurz nachdem er gewaehlt wurde.

Das Leben eines Geographen

Waehrend seines Aufenthaltes im Ghetto Theresienstadt 1941 - 1945 schrieb Alfred Philippson, einer der bekanntesten Geographen seiner Generation, seine Memoiren, die 1969 bei Bouvier in Bonn erschienen, betitelt "Wie ich zum Geographen wurde". Dank seiner Freundschaft mit einem Studienkollegen von der Universitaet, dem pro-Nazi schwedischen Schriftsteller Sven Hedin, erhielt der damals 78-jaehrige Prof. Philippson im Ghetto den Status von "Prominenter A", was ihn vor Transporten in die Vernichtungslager schuetzte. Er - mit seiner Frau und Tochter - ueberlebten im Ghetto und wurden nach der Befreiung in einem Sonderautobus der Bonner Stadtverwaltung in die Stadt gebracht, in welcher sein Vater, ein Rabbiner aus Krakau, sich 1862 niedergelassen hatte. Phillipson, der die Erlaubnis erhielt, Buecher aus seiner Bibliothek in der Bonner Universitaet ins Ghetto zu bringen, starb 1953 in seiner Geburtsstadt.

Eine Gedichtsammlung von Michael Flach (Flack)

die er 1938 -1946 verfasste, erschien im Sommer 1997 im tschechischen Original, verlegt von "Terezinska iniciativa" in Prag unter dem Titel "Ohlednuti z velke dalky" (Rueckblick aus weiter Ferne). M. Flach, ein bekannter Professor fuer internationale Beziehungen in Washington, war im Ghetto Terezin Leiter des Kinderheimes L-310. Das Buch enthaelt Gedichte, die er vor seiner Ankunft im Ghetto und im Ghetto, in Auschwitz und im Lager Meuselwitz - Buchenwald schrieb sowie auch solche, die er nach der Befreiung und zur Zeit der Rueckkehr nach Hause, nach Tschechien, verfasste. (Das Buch ist im Beit Terezin erhaeltlich - NIS 25,-).

"Traitors in the Second World War"

(Verraeter im zweiten Weltkrieg) ist der Titel und das Thema eines neuen Buches von Reuven Assor aus Jerusalem, welches 1997 (hebr.) bei Yaron Golan erschien. R. Assor, geboren in Duchcov (Dux) in Tschechien, widmete das Buch dem Andenken seines Grossvaters und seiner Eltern Wilhelm und Trude Zentner, die Ende April 1942 aus Prag ins Ghetto Terezin und nach wenigen Tagen weiter ins Vernichtungslager Izbica deportiert wurden. Unter den 20 Portraeten der Nazi-Kollaborateure, von Quisling bis Petain, ist auch das von Dr. Emil Hacha, Vorsitzender des obersten Gerichtes der Tschechoslowakei, welcher 1938 an Stelle von Dr. E. Benes Staatspraesident wurde und dieses Amt auch zur Zeit der Nazi-Okkupation bekleidete. Mit der Befreiung im Mai 1945 wurde der greise Hacha ins Pankrac-Gefaengnis eingeliefert und starb dort nach kurzer Zeit.

Er hat nie vergessen

"Der Tod des Henkers von Riga" (hebr.), die volle Geschichte ueber das einzige israelische Unternehmen zur Liquidation eines Nazi Verbrechers, erschien im Herbst 1997 bei "Keter". Die Verfasser sind Gad Shimron und "Anton Kuenzle" - ein Deckname aus jener Zeit, da er seine echte Identitaet auch heute noch nicht preisgeben will. Es ging um die Toetung von Herberts Cukurs, Flieger und Held in seiner lettischen Heimat, welcher der SS beitrat und den Befehl ueber die Ermordung der Juden Rigas fuehrte. Das Buch beschreibt das geduldige Aufspueren und die genauen Vorbereitungen, welche im Februar 1965 in einer kleinen Villa in Montevideo zum Abschluss kamen. Auf der Kiste mit Cukurs' Leiche befestigten die

israelischen Raecher ein Blatt mit der Aufschrift: "Die, welche nie vergessen werden".

"Kuenzle", geboren 1919 in Deutschland, kam 1934 allein nach Palaestina und ist ein hoher Offizier der isr. Armee. Er widmet das Buch den ermordeten Juden Rigas und seinen Eltern, "aufrechte und ehrliche Menschen, die in ihrem Leben viele Menschen heilten und ihnen halfen und die im Holocaust umkamen". "Kuenzle's" Vater starb im Ghetto Theresienstadt im Mai 1944 und nach wenigen Tagen wurde seine Mutter nach Birkenau deportiert.

Forschungen ueber Theresienstadt

"Terezinske studie a dokumenty" (Tereziner Studien und Dokumente), eine Sammlung in tschechischer Sprache, redigiert von Miroslav Karyn und Margita Karna, erschien 1997, durch "Akademia" und "Nadace terezinska iniciativa". Rita Mayhofer schreibt ueber Berliner Juden in Theresienstadt, Miroslav Karyn ueber die Flucht Vitezslav Lederers aus dem Birkenauer Familienlager und die Verbindung mit dem tschechischen Widerstand, Livia Rothkirchen ueber den geistigen Widerstand in Terezin, Ruth Bondy ueber Humor als Waffe. Ferner bringt die Sammlung die vier letzten Briefe des ersten "Judenaeltesten" Terezins Jakob Edelstein. Drei wurden in Terezin geschrieben, einer im Auschwitz Strafbunker - am 26. Januar 1944. Er ist an Dr. Munk im Ghetto Theresienstadt adressiert und mit der kraeftigen Hand eines ungebrochenen Mannes geschrieben. Miroslav Karyl behandelt in seiner Arbeit die unermuedliche Taetigkeit von Fritz Ullmann, Mitglied der tschechoslowakischen zionistischen Bewegung, waehrend des zweiten Weltkrieges Vertreter der Jewish Agency in Genf. Er tat vieles, um den Haefitlingen in Theresienstadt durch Kontakt und Paketsendungen zu helfen.

Zwei dicke Baende

mit Namen von Holocaust Ueberlebenden in den USA, redigiert von Benjamin & Vladka Mead, wurden unserem Archiv von Sarah Ogilvie, der stellvertretenden Direktorin der "Registry of Jewish Holocaust Survivors", uebergeben. Ein Band enthaelt die Namen in alphabetischer Reihenfolge, der zweite laut Herkunftsorten (vor dem Holocaust), mit einer Registrationsnummer, aber ohne gegenwaertige Adresse. Diese wird nur mit Zustimmung des Ueberlebenden mitgeteilt. Seit dem Beginn der Registration in 1981 wurden etwa 100.000 detaillierte Informationsboegen der Ueberlebenden gesammelt, 1993 wurden sie dem Washingtoner United States Holocaust Memorial Museum uebergeben.

Tagebuch eines Jungen

Der 15-jaehrige Otto Wolf begann sein Tagebuch im Juni 1942, nachdem er mit seinen Eltern und seiner Schwester Felicitas sich nicht zum Transport stellten wie befohlen. Sie versteckten sich bei Freunden im maehrigen Dorf Trsice bei Olomouc und an anderen Stellen, auch in Graeben im Wald. Waehrend 147 Wochen schrieb Otto sorgfaeltig alle Einzelheiten ihres Lebens nieder, ueber das Wetter, was sie assen, was sie taten (fuer jeden Samstag steht "wir beteten"), Namen der Tschechen, die ihnen mit Lebensmitteln und Verstecken halfen. Doch einige Tage vor der Befreiung, Mitte April 1945, wurde Otto Wolf von einer Gruppe von Faschisten ("Vlasovci") gefangen, gefoltert und bei lebendigem Leib verbrannt. "Das Tagebuch

von Otto Wolf" erschien (tschechisch) in Prag 1997, verlegt von "Sefer" und "Terezinska nadace", redigiert von Dr. Ludvik Vaclavek.

Heydrichs Schrecken Herrschaft

Eine Sammlung deutscher Dokumente betitelt "Deutsche Politik im 'Protektorat Boehmen und Maehren' unter Reinhard Heydrich 1941-42", redigiert von Miroslav Karny, Margita Karna und Jaroslava Milotova erschien 1997 bei "Metropol" in Berlin. Unter den 108 veroeffentlichten Dokumenten ist auch die Mitteilung der Prager Sicherheitspolizei vom 15. Oktober 1941 ueber die Bereitschaft der Wehrmacht, die Stadt Terezin sofort zu raeumen "wenn dies aus politischen Gruenden erforderlich ist". Offensichtlich wurde die Idee, eine kleine Stadt im "Protektorat" zu einem Ghetto fuer Alte aus dem Reich zu bestimmen, von Heydrich schon am 18. November 1941 aufgeworfen, wie Goebbels in seinem Tagebuch schrieb - also zwei Monate vor der Wannsee-Konferenz. Ein Dokument vom 30. Oktober 1941 erwaehnt eine 5-koeufige "Terroristengruppe", darunter der Jude Georg Israel Stricker, "der sich als Anfuehrer der Gruppe bezeichnete und auch nach seiner Verhaftung erklarte, dass er alles tun wuerde um Deutschland zu schaden". Die fuenf wurden hingerichtet.

Die Kleine Festung

Das Gestapo-Gefaengnis bei Terezin wurde bei Kriegsende noch nicht stillgelegt, sondern war fuer zweieinhalb Jahre hindurch ein Konzentrationslager fuer Deutsche und Kollaboranten anderer Herkunft. Laut einer Arbeit von Marek Poloncarz, betitelt "Internierungslager fuer die deutsche Bevoelkerung, Kleine Festung Terezin 1945 - 1948", die 1997 von "Pamatnik Terezin" publiziert wurde (tschechisch), gingen in dieser Zeit etwa 3800 Maenner, Frauen und Kinder durch das Lager. 550-600 fanden dort ihren Tod, hauptsaechlich in der ersten "wilden" Epoche, als die tschechischen Waechter die Deutschen misshandelten, auch wenn diese nicht zur SS gehoert hatten und auch nicht aktive Nazis waren. Der Grossteil dieser Haeflinge der Kleinen Festung wurden im Laufe der Zeit nach Deutschland vertrieben.

Zurueck nach Theresienstadt

Eines der Kapitel in Martin Gilberts Buch "The Boys", welches in London bei "Weidenfeld & Nicholson" herauskam, behandelt die Ankunft der Reste der Todesmaersche im Ghetto Theresienstadt kurz vor der Befreiung. Der Grossteil war total entkraeftet, am Rande des Todes. Sie wurden in den Krankenhausern behandelt und erholten sich langsam, trotzdem auch dort das Essen nicht genuegend war. Nach Kriegsende, nachdem sie wiederhergestellt waren, gingen einige der aus Polen stammenden Jungen dorthin zurueck in der Hoffnung, Spuren ihrer Familien zu finden. Bei ihren Wanderungen dort wurde ihnen fast alles geraubt, was sie in Theresienstadt bekommen hatten, sie fanden Hass und Lebensbedrohungen von Seiten der polnischen Bevoelkerung. Die meisten entschlossen sich, nach Terezin zurueckzukehren. Dort organisierten sie sich in Gruppen (Jungen bis zum Alter von 16), um nach England zu fahren. Manche setzten sogar ihr Alter herab, nur um - weit von Polen - ein neues Leben beginnen zu koennen.

Das Institut fuer juedische Kultur in Lund

(Schweden) publizierte in Folge der Ausstellung der Kunstgegenstände aus Beit Terezin, die dort 1995 stattfand, eine Broschüre unter dem Titel "Die Nacht war dunkel und lang - Stimmen vom Ghetto Theresienstadt", redigiert von Sarah Forssell und Anita Marcus. Sie beschreibt in Text und Bildern das Leben der Kinder im Ghetto und enthält auch eine Liste aller 1936-1939 geborenen Kinder, die durch Ghetto Terezin gingen. Die Liste wurde für das Institut mit Hilfe der computerisierten Kartei von Beit Terezin zusammengestellt. Ferner ist dort die Lebensgeschichte von Yehuda (Polda) Huppert, der zur Eröffnung der Ausstellung in Lund war.

Der Verein zur Förderung des Andenkens an die Juden Niedersachsens

in Hannover veröffentlichte eine Broschüre "Namen und Schicksale der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus aus Hannover", redigiert von Peter Schulze. Dem Forscher gelang es, das Holocaust-Schicksal von 3400 Bewohnern der Stadt und ihrer Umgebung zu eruieren. Die Liste ihrer letzten Stationen enthält die bekannten Namen: Theresienstadt, Izbica, Sobibor, Riga, Auschwitz. Eine weitere Liste der Juden Hannovers, die aus Deutschland entkamen und dann häufig in anderen Ländern Opfer des Holocaust wurden, trägt den Titel "Wer kennt ihr Schicksal?"

Auf den Spuren eines Dichters

Die tschechische Wochenzeitung "Literární noviny" veröffentlichte im September 1997 einen Artikel von Marek Toman über den Dichter Jiri Daniel, dessen ursprünglicher Name Frantisek Schulmann war. Er wurde 1916 in Liban in Böhmen geboren, wo sein Vater Direktor einer Zuckerfabrik war. Seine Studien am Gymnasium und an der medizinischen Fakultät verbrachte J. Daniel in Prag und dort begann er seine Gedichte zu veröffentlichen, die von R.M. Rilke und vom tschechischen Dichter Halas beeinflusst waren. Die ganze Familie Schulmann - seine Eltern, Frau und kleine Tochter - blieben bis zur Befreiung im Ghetto Terezin dank der Tatsache, dass der Vater Fachmann für Tintenerzeugung war. Doch Jiri Daniel selbst wurde im Herbst 1944 nach Birkenau und von dort nach Glogau in Deutschland verschickt. Seine Spuren verschwanden in Bergen - Belsen. Demnächst soll im Verlag "Torst" eine Monographie über ihn erscheinen, mit seinen Gedichten und Tagebüchern und auch der Biographie, an der Toman seit Jahren arbeitet.

Aktion Sühnezeichen

die sich vor allem im Dienste des Friedens und der Annäherung zwischen jungen Deutschen und Juden betätigt, bringt in der Septemhernummer 1997 ihrer Publikation einen Beitrag "Ist meine Heimat der Ghettowall?". Er behandelt ein Buch über die Kinderzeitung "Vedem" und über die Kinder, die sie herausgaben. Das Buch erschien bisher im tschechischen Original und in englischer Übersetzung. In der Dezemhernummer 1997 ist ein Artikel "Wider das Vergessen" über den Besuch einer Gruppe aus Dresden in Terezin. Im Archiv des "Památník Terezín" interessierten sich die Mitglieder der Gruppe für das Schicksal der Juden ihrer Stadt, von welcher 10 Transporte ins Ghetto kamen. Sie erhielten Erklärungen von Michaela Vidláková (geb. Lauscher), die als 6-jährige ins Ghetto kam.

BITTE ZU REAGIEREN

Unbekannte Identitaet

Eine Geschichte die sich wie ein Filmthema anhoert: ein Mensch wurde in der Tuerkei als Moslem erzogen, emigrierte in die USA und erfuhr erst vor einem Jahr, im Alter von 55, von seinem Adoptivvater an dessen Totenbett, dass er eigentlich ein Jude, Sohn von Holocaust - Ueberlebenden aus Tschechien ist.

Die wenigen ihm bisher bekannten Einzelheiten: sein Grossvater Michael Meisel wurde von der Gestapo im Jahre 1940 in Prag ermordet, nachdem er sich mit einer Nazibande gepruegelt hatte. Das Schicksal seiner Grossmutter Elisabeth ist nicht bekannt. Sein Vater Ascher Ehud Meisel, geb. 1927, "tauchte" zur Zeit der Transporte unter und ueberlebte in Tschechien. Er heiratete Miriam (Zunahme unbekannt, doch ihre Eltern hiessen David und Sarah), das Paar lebte in Prag, wo Ascher Ehud als Journalist beschaeftigt war. Als die Situation nach dem kommunistischen Umsturz schlechter wurde, fluechteten die zwei 1952 aus der Tschechoslowakei in die Tuerkei. Dort wandten sie sich an die israelische Gesandtschaft, um nach Israel zu gelangen. In der Tuerkei wurde ihnen ein Sohn geboren, doch kurz danach war das Paar in einen Unfall verwickelt (dessen Art unklar ist) und beide kamen um. Vor ihrem Tod uebergab die Mutter ihren einen Monat alten Sohn einer Mission, zusammen mit einigen Familienandenken, unter denen auch ein gelber Stern war. Das Baby wurde von einer tuerkischen Familie adoptiert, die ihn als eigenen Sohn aufzog.

Nun versucht der Mann seine wirkliche Identitaet herauszufinden und mit Menschen, die seine Eltern oder andere Familienmitglieder kannten, Kontakt aufzunehmen. Selbst die geringste Spur von Information kann behilflich sein. Antworten bitte an Beit Terezin.

*

Vera Hajkova

aus Prag sucht die Spuren von Geschwistern, die im Kleinkinderheim in Ghetto Theresienstadt waren: Brigitte Schaffer, geb. am 12.9.1938 und Adolf Schaffer, geb. am 16.1.1941, beide erlebten die Befreiung in Terezin. Gibt es vielleicht jemanden, der etwas ueber ihr Schicksal und jetzigen Aufenthaltsort weiss? Antworten bitte an Beit Terezin.

*

Pia Kristina Garde

aus Stockholm befasst sich mit einer Arbeit ueber Holocaust Ueberlebende, die nach der Befreiung nach Schweden kamen. In diesem Zusammenhang stiess sie auf eine deutsch geschriebene Zeugenaussage, welche ueber eine Gruppe von etwa 30 Kindern berichtet, mit denen die Zeugin in einem besonderen Block in Auschwitz wohnte und ueber die Selektionen, die alle paar Tage von Dr. Mengele unter den Kindern durchgefuehrt wurden. Diese wussten, was sie erwartet und einige von ihnen ritzen vor ihrem Weg in den Tod Aufschriften ins Holz ihrer Pritschen, wie etwa: "Hier lebte Jiri Weiss, 11 Jahre alt" und "Ich weiss, dass ich morgen sterbe, L.H., 14 Jahre alt".

Irrtueemlich wurde auf die Zeugenaussage ein anderer Name geschrieben, nicht der der Autorin. Vielleicht kann jemand behilflich sein, die Identitaet der Zeugin

festzustellen? Allen Anzeichen nach geht es um den Kinderblock im Auschwitz Hauptlager - nicht den im Birkenauer Familienlager. Antworten bitte an Beit Terezin oder direkt an:

Pia Kristina Garde, Kungstensgatan 26, 113 57 Stockholm, Sweden

*

Fuer die Biographie von Madeleine Albright

sucht Michael Dobbs Holocaust Ueberlebende, die Informationen ueber folgende Personen haben:

Olga Koerbel

geb. 1878

Transport AAv nach Theresienstadt, Et nach Auschwitz

Arnost Koerbel

geb. 1878

dtto

Milena Deiml

geb. 1932

Transport Cd nach Theresienstadt, Et nach Auschwitz

Dr. Rudolf Deiml

geb. 1889

Transport Cd nach Theresienstadt, Ek nach Auschwitz

Margarete Deiml

geb. 1903

Transport Cd nach Theresienstadt, Et nach Auschwitz

Jiri Barbier

geb. 1909

Transport Ci nach Theresienstadt, Ek nach Auschwitz

Ruzena Spiegel

geb. 1887

Transport AAc nach Theresienstadt, AAK nach Trawniky

Ferner sucht M. Dobbs Kontakt zu Leuten, die im Ghetto in L-304 wohnten.

Antworten bitte an:

Michael Dobbs, 8003 Overhill Rd., Bethesda Md. 20814, USA

Phone/Fax: 301-215-6756, e-mail: mdobbs@erols.com

*

Zuschrift einer Leserin zu unserer No 43 vom Juli 1997:

Hana Bruml aus Arlington, USA, schreibt zu "Letzte Zeugenaussage" ueber das Schicksal von Hana Kleinova im Lager Sackisch-Kudowa, wohin sie nach der Selektion in Birkenau im Herbst 1944 mit einer Gruppe von Frauen aus Terezin gekommen war:

"Meine Altersgenossin Hanka war krank und ihr Zustand verschlechterte sich ununterbrochen. Ich meldete mich freiwillig sie zu betreuen in der Annahme, dass es um Typhus ginge - ich hatte nicht Angst vor Ansteckung, da ich in Terezin typhusranke Kinder betreut hatte. Sie starb am 19. Dezember 1944. Zu unserer

grossen Ueberraschung bestellte der Lagerkommandant einen Sarg, was noch nie dagewesen war. Wir legten Hanka in den einfachen Fichtenholzsarg und da wir nichts anderes hatten, legten wir erst Zeitungspapier hinein. Ich wusch sie nach ihrem Tod - die einzige Ehre die ich ihr erweisen konnte".

* * *

Nur die Mitgliedsbeitraege und Spenden ermoglichen uns, die vielen Aktivitaeten weiterzufuehren, ueber die wir berichten. Unser Mitgliedsbeitrag ist unveraendert:

	Israel	Ausland
Einzelne	NIS 70.-	US\$ 40.-
Paare	S 100.-	US\$ 60.-
2. Generation - Einzelne	NIS 40.-	
2. Generation - Paare	NIS 60.-	